

## Auswanderung als Weg aus einer persönlichen Krise: Die Brüder Hans und Xaver Dodel aus Wolfertschwenden in San Francisco



Hans und Xaver Dodel, um 1900



Mathilde und Berta Dodel, um 1900

„Des Menschen Wille ist eben sein Himmelreich ... Ich zum Beispiel wäre auch nicht zufrieden, wenn ich nicht hierher gegangen wäre, obwohl ich bittere Erfahrungen genug gemacht habe. So viel für heute.“ Der Mann, der dies im Jahr 1909 an seine Schwägerin in Wolfertschwenden schreibt, ist der Arzt Dr. Franz Xaver Dodel. Seit 25 Jahren lebt er in San Francisco und obwohl er regen Kontakt zur Familie im Allgäu unterhält, will er keinesfalls zurück in die alte Heimat.

Damals mit ihm gegangen war sein Bruder, der Apotheker Johann Baptist Dodel. Die beiden Brüder verließen Deutschland 1884/85 und beide hatten sehr persönliche Gründe für diesen weit reichenden Schritt. Hans Dodel (1858 – 1931) hatte sich nach seiner Ausbildung als Apotheker zum Militär gemeldet und war dort wegen Schwindsucht und eines Herzleidens abgelehnt worden. Mit dieser Diagnose suchte er Hilfe bei seinem Bruder Xaver, der in München eine Arztpraxis betrieb. Xaver (1855 – 1938) riet ihm zu einem Aufenthalt im milden Kalifornien. Dies war sicherlich ein ungewöhnlicher Vorschlag und Hans wünschte sich vielleicht deshalb die Begleitung seines Bruders. Dieser lehnte zunächst ab, da seine Frau ihr erstes Kind erwartete. Als dann aber Frau und Kind kurz hintereinander im Herbst 1883 starben – eine Katastrophe für den jungen

Arzt – wollte auch Xaver Dodel eine Veränderung und reiste nach Kalifornien. Inwieweit die Brüder an einen dauerhaften Aufenthalt gedacht hatten, kann nicht mehr nachvollzogen werden. Sie wurden schließlich Teil der großen Auswanderungswelle der Jahre 1880 bis um 1890. In dieser Zeit gingen etwa 1,8 Millionen Deutsche in die Vereinigten Staaten, knapp zehn Prozent von ihnen stammten aus Bayern.

Die enge Verbundenheit der Brüder beförderte auch, dass beide ein Schwesternpaar aus der Augsburger Gegend heirateten. Sie hatten sich vermutlich in San Francisco kennengelernt und 1895 wurde Hochzeit gefeiert. Xaver Dodel heiratete Mathilde Egger (1870 – 1937), Hans wurde der Ehemann ihrer Schwester Bertha Egger (gest. 1905).

In San Francisco arbeitete Hans zunächst als Provisor in einer Apotheke, ehe er einen eigenen Laden im so genannten lateinischen Viertel mietete und eine Apotheke eröffnete. Seine „International Pharmacy“ befand sich in der Stockton Street „near Broadway“ und hatte „Cement-Böden, eingelegten Marmor Fussboden ... Spiegelscheiben“. Um möglichst viele Kunden anzusprechen, warb Hans Dodel mit seinen Sprachkenntnissen: italienisch, französisch, spanisch und natürlich deutsch. Zusammen mit seinem Bruder lernte er



in San Francisco noch Chinesisch, um auch diese Klientel entsprechend bedienen zu können. Ein weiteres Mittel, um Kunden anzulocken, verdankte sich einem ganz besonderen Hobby von Hans Dodel: Er dekorierte seine Schaufenster mit plastischen Miniaturbildern, stellte Ereignisse und Welten im kleinen Maßstab aus. „Er macht gewöhnlich jeden Monat ein anderes solches Bild. Diese gefallen sowohl den Kindern wie auch den Alten ... Seine größten Ausgaben“, so schreibt sein Bruder 1912 nach Hause, „sind für – Puppen, von denen er etwa 600 hat für die Bilder seiner Schaufenster. Morgen will er eine Oase in der Wüste Sahara machen mit Kameelen, Pferden und Arabern und so weiter. Im July gedenkt (er), des Grafen Zeppelin Luftschifferschule zu bringen.“ Eine weitere Freizeitbeschäftigung von Hans und Xaver Dodel war die Musik. Alle vier Dodel-Buben hatten von Kindheit an ein Streichinstrument gespielt. Handgeschriebene Noten und ein Cello, die die Brüder zurückbrachten, zeugen davon heute noch.

Xaver Dodel praktizierte als Arzt in der Ellis Street in San Francisco. Beide Brüder haben sich auch mit verschiedenen Erfindungen befasst: Xaver ließ sich einen Zahnhebel patentieren, der als „Dodel Elevator“ seit 1899 in Dentalgeschäften angeboten wurde. Hans hatte ein amerikanisches und französisches „Patent auf einen Apparat, der das Rauchen und Riechen des Automobils verhindert“, „Cil heater“ in der Patentbeschreibung genannt. Xaver nutzte dieses Gerät an seinem Auto und war begeistert. Allerdings konnten sich diese Erfindungen nicht durchsetzen und die Hoffnung, auf diese Weise viel Geld zu verdienen, zerbrach sich. Überhaupt standen die Brüder finanziell nicht besonders gut da. In den Briefen wird immer wieder angesprochen, dass ein Besuch in Deutschland zu teuer sei bzw. der Verdienstausfall bei längerer Abwesenheit zu groß. Die Lebenshaltungskosten in den Vereinigten Staaten waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts relativ hoch und für die Brüder Dodel bedeutete das Erdbeben in San Francisco am 18. April 1906, dass sie wieder von vorne beginnen mussten. Allerdings besaß Xaver Dodel bereits im Jahr 1909 – und wohl schon früher – ein Automobil: „Die Geschäfte sind hier wie überall z. Z. sehr schlecht und klagt alles ... . Nichts desto weniger können wir immer ein bisschen zurücklegen für spätere Regen Tage. Die meisten Sorgen macht mir z. Z. mein Automobil. Ich habe dasselbe ganz zu Schanden gefahren und brauche jetzt bald ein neues. Ich beabsichtige mir eines in der Schweiz zu kaufen.“ Dies lässt durchaus den Schluss zu, dass Xaver Dodel sich in San Francisco etabliert hatte.

Ein einschneidendes Erlebnis war das große Erdbeben von 1906, das Xaver Dodel in einem Brief nach Wolfertschwenden schildert. „Um 5 Uhr 15 Minuten

ging San Francisco zu wackeln an, aber ganz gehörig u. dauerte 11/2 Minuten. Meine Möbel hielten einen wahren Hexentanz u. die Bilder an der Wand wackelten wie Perpendikel ... Als wir auf die Straße kamen, brannte der ganze Geschäftstheil der Stadt, der östlich von uns liegt.“ Bei Hans waren „die Flaschen alle zerbrochen, die Schachteln, Töpfe, Pulver, Flüssigkeiten alles durcheinander wie Kraut u. Rüben, man hätte glauben können, das 3te Artillerie Regiment hätte seine Apotheke zum Scheibenschießen benützt ... Wie viele Leute bei dieser Katastrophe ums Leben gekommen sind ist bis jetzt noch nicht festgestellt u. wird auch nie sicher festgestellt werden. [Es waren ca. 700 Tote und ein materieller Schaden von 350 Millionen Dollar, Anm. des Verf.] ... Die abgebrannte Fläche würde meines Erachtens den Platz zwischen Wolfertschwenden und Grönenbach in einer Breite von Ittelsburg bis Dietriedel gut ausfüllen ...“

Trotz dieser Katastrophen wollte Xaver Dodel nicht mehr in Deutschland leben. Seine Frau Mathilde schreibt dies mit einigem Bedauern 1909 an ihre Nichte: „Diesen Winter hatten wir wieder verschiedene große Feuer, 3 Tage bösen Sturm u. verschiedene kleinere Erdbeben, wie Dein Onkel Xaver sagt nicht von Bedeutung, mir jedoch graust es jedesmal wenn es zu schütteln anfängt, ich kann dieses ekliche Gefühl für ein paar Tage nicht los werden. Trotzdem könnte Deinen Onkel nichts veranlassen, diesem löblichen Lande, selbst wenn er so frey wäre, den Rücken zu kehren, er sagt immer laß es nur wackeln.“

Später war es dann aber Mathilde, die eine gemeinsame Rückkehr ins Allgäu verhinderte. Die Brüder Dodel dachten daran, ihren Lebensabend in der alten Heimat zu verbringen und kehrten beide 1923 zurück. Im Jahr zuvor waren jedoch ihr Bruder Josef und seine Frau in Wolfertschwenden kurz hintereinander gestorben. Mathilde konnte sich nicht mehr in das Leben in einem Allgäuer Dorf einfügen. Sie und Xaver Dodel kehrten nach San Francisco zurück, Hans Dodel blieb und führte bis zu seinem Tod 1931 eine Apotheke in Legau. Die Dodels, die ihr gesamtes Geld nach Deutschland überwiesen hatten, verloren durch die Inflation ihr Vermögen und mussten zum vierten Mal in ihrem Leben von vorne anfangen.

Hans und Xaver Dodel stehen für eine Gruppe von Auswanderern, die gut ausgebildet und durchaus mit einem finanziellen Rückhalt versehen, aus einer persönlichen Krise heraus oder vielleicht auch aus Neugier nach Amerika reisten und dort einen Neuanfang wagten, obwohl sie vermutlich auch in Deutschland ihren Weg gemacht hätten.

*Margot Hamm/Max Dodel*